
**Gottesdienst vom 8. September 2013
anlässlich des Wisenbergfestes**

Predigt zu Psalm 100

Ein Psalm zum Lobopfer.

Jauchzt dem HERRN, alle Länder.

***2 Dient dem HERRN mit Freuden, kommt vor
sein Angesicht mit Jubel.***

***3 Erkennt, dass der HERR allein Gott ist. Er
hat uns gemacht, und nicht wir selbst,
sein Volk sind wir und die Schafe seiner
Weide.***

***4 Kommt zu seinen Toren mit Dank, in seine
Vorhöfe mit Lobgesang, dankt ihm, preist
seinen Namen.***

***5 Denn der HERR ist gut, ewig währt seine
Gnade und seine Treue von Generation zu
Generation.***

Liebi Gmeind,

**Die Wort sind im alte Israel gsunge worde
und vielleicht hät me au tanzet dezue und
Instrument gspilt
wenn me in Tempel cho isch
zum Gott z'danke für öppis,
wo eim Guets gscheh isch.**

**D'Heilig vunere Chranket,
d'Geburt vumene Chind
Glück in dr Liebi
Gedeihe bi de Herde oder uf em Feld.**

***Jauchzet dem Herrn alle Lande
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.***

**Wer sich an die Heilstaten des Herrn erinnere
hät möge, de und die isch in Tempel cho,
mit *singen und jauchzen*,
me hät es Tier gschlachtet
und en Teil devo noch gnauer Vorschrift
verbrennt,
zum lieblichen Geruch für den HERRN
und dr ander Teil hät me als Festmohl
zuebereitet,
me hät zäme gesse und trunke und
so s'erfreuliche Ereignis gfiiret.**

***Dankopfer* hät me das gnennt, oder *Lobopfer*.**

**Ich weiss nid,
mit was für ere Stimmig si hüt dohi cho sind.**

**Au wemmer wüsse,
wie nötig und guet dr Rege jetz isch,
e chli enttüscht simmer natürlich scho,
dass noch sonere lange Wetterperiode
mit viel Sunne und Wärmi,
juscht jetz uf de Sunntig hi s'nid hät möge
hebe
und mir im Rege do obe zäme sind.**

**Es isch so'ne Sach, mit de Hoffnige,
Wünsch und Erwartige
und de Wünsch, wo nid in Erfüllig gönd,
de Enttüschtige und Frustratione.**

Ich glaub do bim Fescht hüt
isch's no relativ eifach:
dr Wiseberg isch au im Rege schön,
und au in dem Wetter hät die Landschaft en
bsundere Reiz,
und ebe, für Kulture ischs jo höchschti Ziit gsi
dass es chunnt go regne.

Aber schad isch's natürlich irgendwie gliich.
Es wär schöner gsi bi truche Wetter
und me hett-is de Organisatore möge gönne
wenn ihre grosse Ufwand
miteme grosse Publikumsufmarsch gwürdiget
worde wär.

Vielleicht chame an dem an sich harmlose
Beispiel grad öppis überdenke.

Es isch jo interessant
wie ne Enttäuschig z'stand chunnt:
mr mache üs es Bild, wie'mrs gärn hette,
mr stelle üs ideals s'Wetter vor,
so, wie's gsi isch letscht Wuche,
die wunderbare Spotsummertag
und mr stelle üs vor,
wie schöns denn do obe isch
wenn me in alli Richtige gseht,
bis in d'Alpe und in Jura,
wiit in Schwarzwald und d'Vogese.
Wie schöns isch, in dr Wärmi zämme'z'sitze
im Freie, bi Speis und Trank.
Mr stelle üs das vor und freue üs druf.
Und wenn's denn nid so isch

sondern me e Jacke brucht und en Schirm
oder Huet,
jo denn simmer halt enttäuscht,
isch jo klar.

Und das isch doch au sus im Lebe so.
Mr händ Vorstellige, Wunsch, Erwartige,
Hoffnige
wo sich an Ideal irgendwie orientiere,
im Blick uf üseri Gsundheit, üsere Bruef, üseri
Partnerschaft
im Blick uf üseri Chind, wie si sölle si und
werde,
im Blick druf, wie'mr möchte lebe und sterbe.
Und wie'mr wüsse, dass es nid immer chan
schön Wetter si,
wüsse'mr,
dass nid alli Wunsch in Erfüllig gönd,
dass Enttäschige und offe bliibeni Wunsch zu
üserem Lebe ghöre.

Dr Umgang mit Enttäschige
isch Teil vor Lebeskunscht.

Ei Facette devo isch zwiifellos,
dass d'Enttäschig dörfe si und gestaltet werde.

In dr Bible gits e grossi Kultur vo Chlagelieder
und Gebet
wo Mensche ihri Enttäschige und ihri Not vor
Gott bringe
und dedur d'Sach nid in sich inefresse,
sondern ihrer Seel Erlichterig verschaffe
und sich drin vergwüssere,

dass si Gott nid wird im Stich lo,
und sini Gnad und grossi Treu *all Morgen*
frisch und neu isch,
wie's im schöne Lied heisst.

En anderi Facette vor Lebeskunscht im
Umgang mit Wünsch,
wo nid in Erfüllig gönd
isch e Kultur vor Dankbarkeit
für die Wünsch, wo in Erfüllig gönd.

Und dodemit simmer wieder bim Psalm 100
wo'ni devo usgange bi.
Dr Gang in Tempel,
s'Dankopfer,
s'Fiire mit Singe und Bete,
esse und Trinke,
mit Gott danke und ihn lobe
isch e Kultur,
wo'mr vielleicht öppis chönntid lerne devo.

Weniger jetz natürlich im Üssere mit Opfer und
so
aber in dr Haltig em Lebe gegenüber
und was es an Guetem bietet.

En Fründ vo mir sait amel,
wenn en froge,
wie gohts?
jo guet, ich jammere uf hochem Niveau.

D'Ironie, wo in dem Sätzli steckt, gfallt mr.

Er sait demit,
ich weiss es jo:
ich lebe, ich han z'Esse, s'isch Friede im Land
und 100 Sache laufe guet i mim Lebe,
aber s'git halt doch das und sell,
wo mi ufreget, wo'mr Müeh macht,
wo mi ärgeret, mr Angscht macht,
eigetlich lächerlich, wenn me mit de Mensche
in Syrie verglicht,
aber ebe ...

Das isch jo öppis eigenartigs in üserem Lebe,
dass hundert erfüllti Wünsch üseri Seel
irgendwie weniger fülle,
als en Wunsch, wo muess offe bliibe,
und 100 Erfolg chönne en Misserfolg chum
ufwiege
und 100 Tag Gsundheit sind wie wegbloose
imene Tag Chrankeit.

Das beschäftigt mi und i frog mi,
worum isch das so schwierig,
würklich dankbar z'si für s'Guete im Lebe,
für s'Lebe überhaupt.
Worum isch es o schwierig
nochhaltig z'friede z'si
mit dem wo'me hät und isch und bechunnt?
Worum glingts chliinem Züg
en Schatte z'legge über das Grossartige,
wo s'Lebe isch?
Worum simmer nid erfüllt vo Dankbarkeit,
über jede Tag, wo'mr chönd ufstoh,
über s'Wunder vum Lebe,
vor Liebi, vum Liecht, vor Natur,

über d'Schönheit vor Musig und über die 1000
andere Sache,
wo schön sind im Lebe?
worum?

Vielleicht ligts dra,
dass es gar nid eso klar isch,
öb Dankbarkeit wirklich es guets Gefühl isch,
öb mr überhaupt *wänd* dankbar si.

Noilich hani e Gschicht glese
vo zwei Chinder, wo zu ihrem Onkel cho sind,
will ihri Muetter Alkoholikerin gsi isch,
und nid hät chönne zu ihrne Chind luege.

De Onkel und sini Frau händ sich rüehrend
kümmeret um die Chind
und si händs würklich guet gha binene,
aber bim chliinschte bizeli, wo si ufgmuckt händ
hät's gheiss,
ihr söttid mir dankbar si,
dass ihr do dörfid si.
Ganz unrecht hät er jo demit nid gha,
aber für d'Kinder isch das *müesse dankbar si*
e Demüetigung gsi.

Tatsächlich bliibemr am liebschte niemertem öppis
schuldig,
und sind eigetlich lieber quitt als müesse dankbar si
und wer Dankbarkeit iiforderet,
wird nid nume oft enttüscht,
wie in dr Redewendig:
Undank ist der Welten Lohn aaklingt,
sondern de bringt anderi au in Verlegeheit,

wills es Gfäll git, vo dem, wo en Dank möcht,
und dem, wo en Dank schuldet,
... und do simmer empfindlich.

Dr Sprung, wo's z'mache gilt, isch s'Aaneh vo dem,
was en bedütende Theolog die *schlechthinnige*
Abhängigkeit
gnennt hät.

S'Erkenne und Aaneh lerne vum Gfäll,
wo im Lebe ebe tatsächlich bestoht,
dass mr abhängig sind vo tuusig Sache
wo'mr nid selber chönd bewerkstellige,
nid nume s'Wetter, das isch no s'Mindeschte,
sondern ebe eigetlich alles
vum Otem und em Pulsschlag,
über s'Wachse und Gedeihe in de Kulture
bis zum Dreihe vo vor Erde um d'Sunne;
schlechthin simmer abhängig,
vo Chräft, wo grösser sind als mir selber.

Drum sait dr Psalmsänger:
Erkennet, dass der Herr allein Gott ist,
er hat uns gemacht,

Vielleicht isch das Realisiere,
ich han mis Lebe nid selber gmacht
und ganz vieles gschieht mr,
wo'ni nume cha gscheh lo und luege,
dass i z'recht chum demit,
s'Realisiere:
ich möcht zwor mis Lebe selber in dr Hand ha,
aber hans nid selber in dr Hand,
kein Atemzug chani selber mache,

vielleicht isch das Erkenne und Wohnneh in dr Tiefi
ganz schwierig für üs.

Ich glaub,
d’Kultur vum Dankopfer isch en spezielli Art,
wo s’Gottesvolk die Tatsach gstatet hät,
und wo au mir öppis chönd lerne devo.

Wohrschijnlijk isch üs tatsächlich en Art Kultur vor
Dankbarkeit abhande cho,
öppis vergliichbars zu dem,
wie die biblische Vorfahre
s’Dankopfer begange händ.

Vielleicht simmer sozsäge usser
Üebig groote.

Nid ume sus sait me
Dankbarkeit üben.

Jo es stimmt wohl:
Dankbarkeit will g’üebt si,
will ohni Üebig fehlt dr Sinn für s’Dankeswerte,
me gseht gar nid, was es Dankeswerts git,
wem me was verdankt,
und ohni Üebig,
verliert sich s’Dankeswerte in Selbstverständlichkeit
und dr Gwöhnig
und s’Enttäuschende am Lebe
d’Wünsch, wo offe bliibe müend,
bechöme Macht über üs.

Vieli halte -
es chliises Bispil

vieli halte mit dem Gedanke am Tischgebet fescht.
Dass mr z'Esse händ, isch nüt selbstverständlichs,
und s'brucht d'Üebig, dass das Bewusstsin nid verlore
goht.

für Spys und Trank für s'täglich Brot, mir tanke dir o Gott
So oder ähnlich z'Bete vor em Esse isch Üebig in
Dankbarkeit,
dass me kei Hunger muess ha.

Üebig isch'es, wills ringer goht ohni,
und üseri Esskultur nümme äfach fescht stoht mit em
Familiekreis ume Tisch und denn wird es Gebet gsproche
und aagfange.

Vieles veränderet sich,
und für vieli sind das au peinvollu Erinnerungige:
die drückti, verchlemmti Stimmig am Tisch und das
abegliirete Gebet,
und doch, wieviel goht verlore, wenn mr üs nid iüebe und
d'Kinder lehre in dr Haltig,
dass s'Esse öppis dankeswerts isch;
überhaupt,
dass s'Lebe öppis Dankeswerts isch,
s'Liecht, und d'Luft und d'Schönheit,
und dr Rege, äfach s'Lebe.

In ähnlichem Bewusstsin isch dr Dank- Buess- und Bettag
entstande,

wo-mr nöchsch Sunntig fiire
dass d'Regierige gfunde händ,
mr bruuche liüebig in d'Dankbarkeit,
im'ene freie, demokratische Land dörfe z'wohne,
und das mög üs eine und helfe,
Sorg z'geh zu dere Tradition.

**Und so dunkt mi überhaupt dr Sunntigsgottesdiensch e
Form, sich in Dankbarkeit z'üebe,
dass mr usechöme usem werchtägliche Kreise um das was
mr sötte und wette
und dem sonntägliche uf d'Spuer chöme,
wo'mr bechöme, wills Gott üs git,
aagfange mit em Otem und em Pulsschlag
über alli *Heilstaten des Herrn.***

**D'Erinnerig an s'Dankopfer im biblische Altertum
cha üs vielleicht ermuetige,
zur Pfleg vonere Art Kultur vor Dankbarkeit**

***Jauchzet dem Herrn alle Lande, dienet
dem Herrn mit Freuden kommt vor sein
Angesicht mit Frohlocken. Denn der Herr
ist gütig, ewig währt seine Gnade, und
seine Treue von Geschlecht zu
Geschlecht.***

Amen